

„Beide sollen profitieren“

PARTNERSTADT Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König reiste nach Berlin, um für den Wiederaufbau von Charkiw zu werben.

VON ERIKA BALZER UND LUKAS SCHLAPP

NÜRNBERG/BERLIN - Ihor Terechow verlässt seine Heimatstadt nicht gerne. Manchmal muss er es aber. Terechow ist Bürgermeister der zweitgrößten Stadt der Ukraine: Charkiw. Seit dem ersten Tag des russischen Angriffskriegs steht Nürnbergs Partnerstadt immer wieder unter Beschuss.

Ihor Terechow und Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König stehen seit Beginn des Kriegs im engen Austausch. Mindestens einmal pro Quartal sprechen die beiden miteinander. Im Februar kam Terechow für einen mehrtägigen Besuch nach Nürnberg. Am Montag trafen sich König und Terechow auf einer Veranstaltung in Berlin erneut.

„Unser Leben ist aus den Fugen geraten“, sagt Terechow bei der Eröffnung der Veranstaltung. Im Vorfeld einer zweitägigen internationalen Konferenz für die Ukraine organisierte die Stadt Charkiw ein Vernetzungstreffen explizit zum Wiederaufbau der Metropole im Nordosten der Ukraine. Die Schäden in Charkiw wer-

den inzwischen auf mehr als zehn Milliarden Euro beziffert, sagt Terechow: „Aber wir sind resilient, wir halten stand.“

Am 11. und 12. Juni findet in Berlin die Wiederaufbau-Konferenz für die Ukraine statt. Etwa 2000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft beraten dort über Maßnahmen, wie dem schwer getroffenen Land geholfen werden kann. Eröffnet wird die Konferenz vom ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj, der EU-Kommissionpräsidentin Ursula von der Leyen und Bundeskanzler Olaf Scholz. Es ist die dritte Ukraine-Konferenz dieser Art.

Terechow sagt, er sei sehr dankbar, dass viele Partner seit dem ersten Tag des Kriegs an Charkiws Seite stünden. „Vor allem sind es unsere Partnerstädte – Nürnberg an erster Stelle“, sagt der 57-jährige Politiker und nickt Marcus König dabei zu.

Obwohl Charkiw auch immer noch von russischen Angriffen getroffen wird, ist Nürnbergs OB von den bisherigen und zukünftigen Wiederaufbau-Hilfen überzeugt. „Wir wollen



Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König auf der Wiederaufbau-Konferenz der Partnerstadt Charkiw.
Foto: Lukas G. Schlapp

den Mut der Menschen unterstützen und ihnen Hoffnung geben“.

Mit diesem Anliegen steht König in der Nürnberger Stadtgesellschaft nicht allein da. Teil der Delegation in Berlin waren der Geschäftsführer der IHK Nürnberg Markus Löttsch, die Vorstandsvorsitzende des Partner-

schaftsvereins Charkiw-Nürnberg Antje Rempe, Alexander Lissak, Vorstandsmitglied der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg, der technische Geschäftsführer der WBG Ralf Schekira sowie Daniel Nevaril vom Amt für Internationale Beziehungen. Regelmäßige Treffen und Gespräche

mit Entscheidungsträgern aus Charkiw sollen dabei helfen, herauszuarbeiten, wo weitere Unterstützung benötigt wird. In Zukunft möchte OB König auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Partnerstädten ausbauen. Mit Hilfe des IHK-Geschäftsführers Löttsch, könnte so ein Netzwerk zu mittelständischen Unternehmen aus der Region aufgebaut werden. „Am Ende sollen davon beide Städte profitieren“, sagt König.

Ein konkretes Projekt, wobei die Stadt Nürnberg ihre Partnerstadt unterstützt, ist der Aufbau einer Wohnungsbaugesellschaft. Als Vorbild dient hier die WBG. Nun soll auch in Charkiw ein Modell aus städtischer und privater Trägerschaft etabliert werden.

Und obwohl die Stadt Charkiw im Osten der Ukraine immer wieder unter massivem Beschuss durch Russland steht, hält Nürnbergs Oberbürgermeister an seinen Plänen für den Wiederaufbau fest: „Ich wünsche mir, dass wir bald wieder durch diese schöne Stadt laufen können.“